

Bedienungsanleitung zur Instrumentendatenbank

Welchen Nutzen hat die Instrumentendatenbank?

Bei der Bedarfsermittlung werden verschiedene Instrumente im Sinne von Arbeitsmitteln eingesetzt. Die Instrumentendatenbank enthält Informationen zu bei der Bedarfsermittlung von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben eingesetzten Einzelinstrumenten. Sie hat das Ziel, Reha-Fachkräfte bei der Suche und Auswahl von Arbeitsmitteln, und so bei der Beantwortung einer spezifischen Fragestellung zu unterstützen. Dies kann z. B. die valide Einschätzung von Fähigkeiten sein, die im beruflichen Kontext erforderlich sind (Aufmerksamkeit, Merkfähigkeit etc.).

Im Sinne des Gesetzes (§ 13 SGB IX) zählen zu den Instrumenten Arbeitsprozesse und Arbeitsmittel. Bei Arbeitsprozessen handelt es in der Regel um (Träger-)Verfahren, die der Erhebung, Analysen, Dokumentation, Planung und Ergebniskontrolle dienen. Bei Arbeitsmitteln handelt es sich um Hilfsmittel (Hörtest, Sehtest, Fragebögen, FCE-Verfahren etc.), die im Rahmen der Bedarfsermittlung eingesetzt werden und so die Bedarfsermittlung unterstützen.

Nutzen und Ziele der Instrumentendatenbank sind:

- Sie bietet einen Überblick über genutzte Instrumente¹ zur Bedarfsermittlung in der beruflichen Rehabilitation.
- Sie stellt für jedes Instrument – in Form von Steckbriefen – transparent und übersichtlich Informationen zur Verfügung:
 - **Bibliografische Informationen**
Titel, Kurztitel, Entwickler, Jahr, Auflage, Verlag, Bezugsquelle, Kurzbeschreibung, benannte Gütekriterien des Autors.
 - **(Mess-)Konstrukt(e) des Instruments**
(Was wird gemessen?)
 - **Informationen zur Anwendung**
Nötige Ausbildung von Anwendern, Methode der Datenerhebung, Testsituation, Dauer der Durchführung und Auswertung, Alter der Zielgruppe, Angaben zum Personenkreis
 - **Besonderheiten**
Informationen über Barrierefreiheit, benötigte Materialien und Erfassung der Konstitution
- Sie ermöglicht die Suche und Auswahl von geeigneten Instrumenten mit Blick auf eine spezifische Fragestellung (Womit können bestimmte Fragestellungen in der Bedarfsermittlung beantwortet werden?).
- Sie ermöglicht eine einheitliche Strukturierung von ermittelten Ergebnissen durch Einordnung in die Struktur des Arbeitsmodells nach Kapitel 4 des Basiskonzepts (Wie sortiert sich der Befund in die insgesamt vorliegenden Informationen ein?).

¹ Dabei wurden Nennungen aus der Machbarkeitsstudie (vgl. Schubert 2013) sowie Instrumentennennungen innerhalb des b3-Projekts (2015-2018) berücksichtigt. Über die Vollständigkeit der Instrumentendatenbank kann keine Aussage getroffen werden.

Welche Funktion erfüllt die Instrumentendatenbank im Kontext des Basiskonzepts?

Das Basiskonzept LTA beschreibt eine gemeinsame fachliche Basis für Reha-Träger und Leistungserbringer im Bereich der Bedarfsermittlung bei Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (LTA) unter Nutzung des bio-psycho-sozialen Modells. Es stellt eine Arbeitshilfe für alle Reha-Fachkräfte zur Ermittlung von Teilhabebedarf dar.

Die Instrumentendatenbank ergänzt das Basiskonzept, in dem es den Reha-Fachkräften Ansätze zur Ermittlung der relevanten Inhalte mittels bestehender Arbeitsmittel zur Verfügung stellt. Dafür erfolgte eine Zuordnung der Konstrukte (Zielparameter) der Einzelinstrumente zu den Inhalten des Arbeitsmodells zur Bedarfsermittlung in der beruflichen Rehabilitation.

Durch die Verknüpfung von Instrumenten und ihren Messergebnissen mit dem Arbeitsmodell, ist es den Nutzern der Datenbank möglich, nötige Informationen zielgenau zu ermitteln und ermittelte Informationen mittels des Arbeitsmodells passend einzuordnen.

Hintergrund der Instrumentendatenbank – das Basiskonzept LTA

Bisher bestimmt ein heterogener, diversifizierter Einsatz unterschiedlicher Instrumente die Praxis der Bedarfsermittlung. Eine Vorstudie zum b3-Projekt zeigte wesentliche Weiterentwicklungspotenziale im Bereich der Instrumente zur Bedarfsermittlung auf.²

Passgenaue Leistungen zur Teilhabe sind maßgeblich für die individuellen Teilhabechancen von Menschen mit Behinderungen. Die Bedarfsermittlung ist in diesem Zusammenhang eine wichtige Phase und hat für Rehabilitationsprozesse eine zentrale Bedeutung.

Daran knüpfte das b3-Projekt (2015 – 2018) an. Seine Ergebnisse in Form des Basiskonzepts LTA und der Instrumentendatenbank sind als Arbeitshilfe für Reha-Fachkräfte entwickelt worden, die eine Bedarfsermittlung im Bereich der beruflichen Rehabilitation durchführen. Um gemeinsame Grundlagen zur Bedarfsermittlung in der Praxis zu implementieren, wird im Rahmen des Konzepts ein einheitliches Verständnis von sozialpolitischen und sozialrechtlichen Anforderungen an die Bedarfsermittlung hergestellt. Neben der Ausgestaltung dieser Anforderungen, bildet das bio-psycho-soziale Modell bei der Darlegung von Inhalten der Bedarfsermittlung eine zentrale Grundlage des Konzepts.

Mit dem Basiskonzept, welches sich auf die Handlungsprozesse der Reha-Fachkräfte bezieht, lassen sich die im Rahmen der Bedarfsermittlung erforderlichen Informationen nicht immer (unmittelbar) erheben. Vielmehr ist dazu auf Basis eines Arbeitsmodells der Einsatz geeigneter Arbeitsmittel³ erforderlich. Beim Arbeitsmodell handelt es sich um eine Erweiterung des **bio-psycho-sozialen Modells** um die im Bereich der beruflichen Rehabilitation relevanten Aspekte **Gesundheitsproblem, Biographie, Kompetenzen** und **Ziele**. Diese Inhalte einer Bedarfsermittlung, ihre Abhängigkeiten und

² Schubert, M. et al (2014): Prüfung von aktuellem Stand und Potential der Bedarfsermittlung von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben unter Berücksichtigung der ICF.

³ Arbeitsmittel sind im Sinne des SGB IX Hilfsmittel (Hörtest, Sehtest, FCE-Verfahren etc.), die im Rahmen der Bedarfsermittlung eingesetzt werden.

Wechselwirkungen bestimmen das individuelle Handeln von Reha-Fachkräften innerhalb einer Bedarfsermittlung.

Zu den Inhalten der Bedarfsermittlung zählen:

- einerseits Informationen, die sich aus den Inhalten **Funktionsfähigkeit und Behinderung sowie Biographie und Kompetenzen eines Menschen** zusammensetzen und
- andererseits die **Ziele**. Ziele werden in einem gemeinsamen Prozess zwischen Leistungsberechtigten und Reha-Fachkraft im Rahmen der Bedarfsermittlung entwickelt.

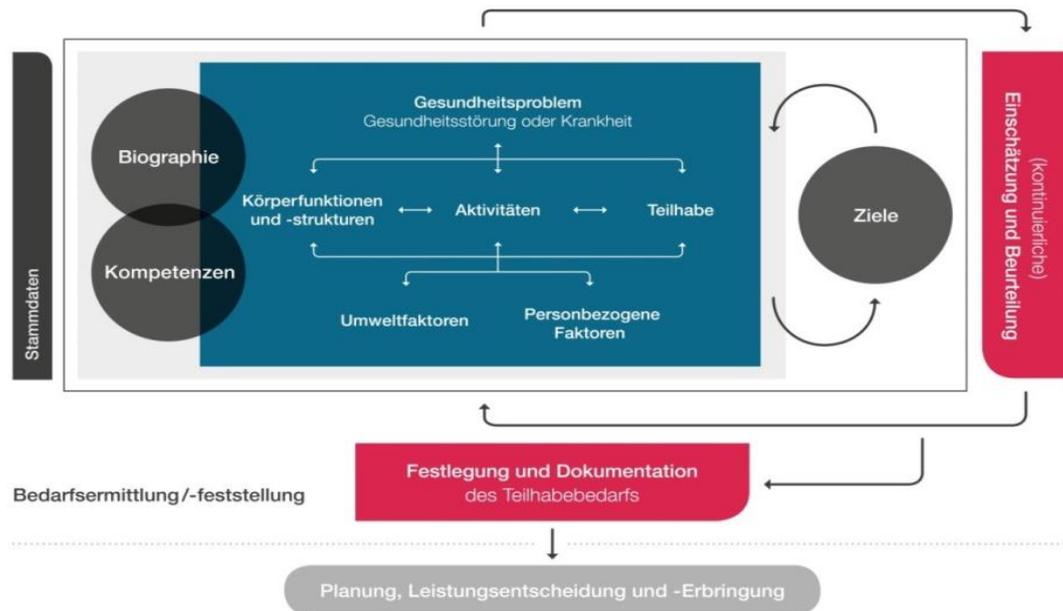


Abb. 1: Arbeitsmodell zur Bedarfsermittlung in der beruflichen Rehabilitation

Einzelne Inhalte sollen dabei nicht unabhängig voneinander betrachtet werden, vielmehr stehen die jeweils gewonnenen Informationen miteinander im Zusammenhang, indem sie z.B.

- jeweilige Ergebnisse positiv oder negativ beeinflussen⁴ (ergebnisbezogen) und/oder
- im Laufe der Bedarfsermittlung die Zielrichtung, Art und/oder Ermittlungstiefe bei Inhalten mitbestimmen (prozessbezogen).

Die Ermittlung von Informationen und die Entwicklung von Zielen erfolgt in der Bedarfsermittlung in Abhängigkeit voneinander, bis eine ausreichende Informationsdichte vorliegt, um den Bedarf an Teilhabe einzuschätzen (Abb. 1). Dazu erfolgt während der gesamten Ermittlung in kontinuierlichen Abständen eine **Einschätzung und Bewertung** von Informationen durch die Reha-Fachkraft:

- Entweder die vorliegenden Informationen sind noch nicht hinreichend und/oder die Ziele sind noch nicht passend, weshalb sich weitere Beratungsaktivitäten oder Schritte der Bedarfsermittlung anschließen, bis ein ausreichender Erkenntnisstand in den Bereichen der Ziele und Informationen vorliegt. Hierbei werden weitere Instrumente genutzt.

⁴ Z.B. können Kontextfaktoren positiv oder negativ auf die Möglichkeiten der Teilhabe bei bestehenden Schädigungen der Körperfunktion und/oder -struktur wirken.

- Oder die vorliegenden Informationen lassen in Kombination mit den individuellen Teilhabezielen eines Leistungsberechtigten eine abschließende Bewertung und damit eine **Festlegung des Teilhabebedarfs** zu.

Was sind Einzelinstrumente?

In der Praxis wird eine Vielzahl unterschiedlicher Einzelinstrumente i.S.v. Arbeitsmitteln⁵ zur Bedarfsermittlung eingesetzt. Diese unterscheiden sich insbesondere darin, wozu sie Informationen erheben (Was misst/erhebt ein Instrument?). In der Datenbank finden sich:

Psychometrische Tests

Was sind psychometrische Tests?

Bei den psychometrischen Tests handelt es sich mehrheitlich um standardisierte Tests mit ein- oder mehrdimensionalem Zielparametern als Testkonstrukt.

Ziel der Anwendung solcher Tests ist es, eine quantitative Aussage über den Grad der individuellen Merkmalsausprägung einer Testperson zu den spezifischen Zielparametern treffen zu können.

Als psychometrisch fundierte Instrumente genügen sie den Gütekriterien wissenschaftlicher Messungen (Objektivität, Reliabilität und Validität); sie besitzen eine normierte Eichstichprobe und sind oftmals von Fachleuten durch ein mehrstufiges Testkonstruktionsverfahren entwickelt und überarbeitet worden.

Was gehört zu den psychometrischen Tests?

Zu den psychometrischen Tests gehören überwiegend folgende Testarten: Leistungstests, (objektive) Persönlichkeitstests, projektive Tests und apparative Tests, wobei die Leistungs- und Persönlichkeitstests den größten Anteil einnehmen.

Wie wurden die psychometrischen Tests analysiert?

Die psychometrischen Tests wurden auf Basis des Instrumentenhandbuchs jeweils getrennt voneinander durch zwei Experten anhand ihres Konstrukts analysiert. Dabei wurde immer das übergeordnete Konstrukt der Analyse zugrunde gelegt. Dieses Konstrukt bzw. diese Konstrukte wurden dann den Inhalten entsprechend des Basiskonzepts, insbesondere dem bio-psycho-sozialen Modell zugeordnet. (Teil-)Konstrukte oder andere Skalen eines Tests wurden somit nicht berücksichtigt. Die Analyseergebnisse wurden im Anschluss durch eine Expertengruppe validiert.

Nicht-psychometrische Verfahren

Was sind nicht-psychometrische Verfahren?

Nichtpsychometrischen Verfahren basieren auf nicht standardisierten Messverfahren (ohne Normstichprobe): in der Regel werden bei den nicht-psychometrischen Instrumenten ein- oder auch mehrdimensionale Merkmale (=Zielparameter) auf Basis von Beobachtungen des Rehabilitanden

⁵ Arbeitsmittel sind im Sinne des SGB IX Hilfsmittel (Hörtest, Sehtest, FCE-Verfahren etc.), die im Rahmen der Bedarfsermittlung eingesetzt werden.

durch Reha-Fachkräfte in Form einer Fremdeinschätzung ermittelt. Neben Formen der Fremdeinschätzung kommen bei diesen Instrumenten auch Eigenangaben des Rehabilitanden (Selbsteinschätzung) sowie darüber hinaus dialogische Verfahren zum Einsatz.

Diese teilweise sehr unterschiedlichen Instrumente werden meist nicht (nur) im diagnostischen Kontext einer Bedarfsermittlung eingesetzt, sondern darüber hinaus im pädagogischen, arbeitstherapeutischen u. ä. Alltag der Rehabilitation selbst verwendet.

Was gehört zu den nicht-psychometrischen Verfahren?

Zu den nicht psychometrischen Verfahren zählen neben der Beobachtung, Analyse und Bewertung von Merkmalen vor allem Kompetenzanalysen zur beruflichen Handlungsfähigkeit wie Assessments, Screenings wie auch (theoriebasierte) Erklärungsmodelle und spezifische Methoden wie z.B. die persönliche Zukunftsplanung mit Ursache-Wirkungszusammenhängen oder auch Trainings zur Entwicklung von Fähigkeiten, Fertigkeiten bzw. Kompetenzen.

Wie wurden die nicht-psychometrischen Verfahren analysiert?

Nicht-psychometrische Verfahren sind nicht in einem ähnlichen Ausmaß standardisiert, wie die psychometrischen Tests. Daher erfolgten die Analysen nur in einem abgestuften Verfahren. Die Zuordnung der Konstrukte zu den nicht-psychometrischen Verfahren wurde getrennt voneinander durch zwei Experten vorgenommen. Angesichts fehlender Standardisierung sind die Steckbriefe über diese Verfahren entsprechend gekennzeichnet.

Was sind die Handlungskonzepte der Reha-Träger?

Zur Ausübung ihrer gesetzlichen Verpflichtungen zur Bedarfsermittlung in der beruflichen Rehabilitation (§ 13 SGB IX i. V. m. § 49 SGB IX) haben sich in der Handlungspraxis der Reha-Träger, verschiedene Ansätze, Prozesse und Konzepte bewährt. Hieraus lassen sich sog. „Handlungskonzepte“ ableiten, die dasungsverfahren der Reha-Träger strukturieren und die Reha-Fachkräfte bei der Bedarfsermittlung unterstützen. Sie bilden die Grundlage für jeweilige **Arbeitsprozesse**⁶ und sind angesichts heterogener gesetzlicher Aufgaben, Zuständigkeit und Leistungen zwischen den Reha-Trägern unterschiedlich, um die an sie gerichteten Anforderungen im Einzelnen gerecht zu werden.

Die Handlungskonzepte zur Bedarfsermittlung in der beruflichen Rehabilitation bestehen in der Regel aus mehreren Anweisungen, Konzepten und Prozessbeschreibungen. Sie beinhalten ferner Ansätze zur Nutzung von Arbeitsmitteln und Gutachten, die zur Durchführung des Verfahrens bedeutsam sind. Neben Gutachten und trügereigenen **Arbeitsmitteln** (z. B. Antragsformular, Berichte, Checklisten) werden innerhalb der Handlungskonzepte Einzelinstrumente oder spezifische Arbeitsmittel der Leistungserbringer je nach Erforderlichkeit und Fragestellung genutzt. Unter dem „Reiter“ Handlungskonzepte der Reha-Träger wird ein Überblick über die Handlungsprozesse der Reha-Träger gegeben. Neben den gesetzlichen Grundlagen der einzelnen Handlungskonzepte enthalten diese in komprimierter Form verschiedene Informationen. Dazu zählen u. a.:

- eine aktuelle Kurzbeschreibung über das Handlungskonzept;

⁶ Arbeitsprozesse dienen aus Perspektive der Bedarfsermittlung in der Regel der Erhebung, Dokumentation, Planung und Ergebniskontrolle.

- einen Überblick über die maßgebenden gesetzlichen Regelungen;
- einschlägige Arbeitsprozesse und Arbeitsmittel des Trägers im Sinne des § 13 SGB IX;
- einen Überblick über Adressaten, Ziele und Besonderheiten des Handlungskonzepts.

Weitere Informationen sich im Basiskonzept LTA.

Wie funktioniert die Instrumentendatenbank?

Eine Suche kann auf unterschiedlichen Wegen erfolgen (Abb. 2):

- **Einfache Suche**
Mithilfe der klassischen Suche über Freitextfelder kann durch Angabe z.B. eines konkreten Namens oder von einem Konstrukt (Zielparamester) nach entsprechenden Instrumenten gesucht werden. Suchbegriffe können über UND- bzw. ODER-Funktionen miteinander verknüpft werden.
- **Suche anhand des Arbeitsmodells zur Bedarfsermittlung**
Ein weiterer Zugang besteht über das Arbeitsmodell des Basiskonzepts: hier kann über einzelne Komponenten des bio-psycho-sozialen Modells sowie weiterer relevante Inhalte des Arbeitsmodells wie **Gesundheitsprobleme, Biographie, Kompetenzen und Ziele** eine Suche durchgeführt werden. Die Suche kann innerhalb einzelner Komponenten des bio-psycho-sozialen Modells bzw. anhand der Unterkapitel der ICF verfeinert werden. **Weitere Informationen finden Sie in Kapitel 4 des Basiskonzepts.**

Beide Suchfunktionen sind **erweiterbar** und können um die Nutzung gewisser Sonderfunktionen ergänzt werden (z. B. Gütekriterien, Barrierefreiheit oder die Ausbildung des Testleiters).

Abb. 2 Suchfenster der Datenbank

Das Auswahlfeld „Ausbildung des Testleiters“ bildet Aussagen der Instrumentenentwickler im Instrumentenhandbuch/Manual ab. Insbesondere bei allgemeineren Formulierungen, wie „Testleiter“ sind weitere Professionsspezifische Beschränkungen möglich (z.B. Durchführung nur durch Psychologen).

Welche Ergebnisse liefert die Instrumentendatenbank?

Nach Durchführung einer Suche werden alle Treffer in Kurzform angezeigt (Abb. 3).



Abb. 3 Anzeige von Suchergebnissen (Ausschnitt)

Anschließend können die **Steckbriefe** der Treffer einzeln aufgerufen werden (Abb. 3). Neben einer Kurzbeschreibung des jeweiligen Instrumentes sowie der Zuordnung der Konstrukte (Zielparameter) zum bio-psycho-sozialen Modell / bzw. den Unterkapiteln der ICF stellt die Instrumentendatenbank dem Anwender weitere relevante Informationen zur Verfügung:

- **Bibliografische Informationen:** Titel, Kurztitel, Entwickler, Jahr, Auflage, Verlag, Bezugsquelle, Kurzbeschreibung, benannte Gütekriterien des Autors.
- **(Mess-)Konstrukt(e) des Instruments** (Was wird gemessen?)
- **Informationen zur Anwendung:** Nötige Ausbildung zur Anwendung, Methode der Datenerhebung, Testsituation, Dauer der Durchführung und Auswertung, Alter der Zielgruppe, Angaben zum Personenkreis
- **Besonderheiten:** Informationen über Barrierefreiheit, benötigte Materialien und Erfassung der Konstitution

Alle aufgerufenen Steckbriefe werden in Form von **Reitern** in einer **Merkliste** gespeichert, so dass der Anwender unmittelbar zwischen den Steckbriefen springen und diese vergleichen kann (Abb. 4). Dem Anwender stehen nun auf Basis seiner Suchergebnisse zwei Möglichkeiten zu Gebote:

- **Steckbriefe in einer Merkliste verwalten**
Tabs und Detailseiten (Steckbriefe) werden auf eine Merkliste gesetzt. Der Link der Merkliste kann z. B. weitergeleitet werden. Beim Aufrufen des Links wird der Tab automatisch geladen.
- **Steckbriefe als PDF wiedergeben**
Als PDF abgerufen, können die Instrumentensteckbriefe anschließend gespeichert, ausgedruckt oder versendet werden.

Suchergebnis

Der Benton Test ×

AAPEP ×

ABAT-R ×

Revidierter Allgemeiner Büroarbeitstest (ABAT-R)

Bibliografie

Entwickler/Autor(en):

Gustav A. Lienert, Heinz Schuler

Auflage, Jahr:

3., revidierte Auflage, 1994

Anbieter / Bezugsquelle:

Gütekriterien:

Ja (Angaben vorhanden)

Kurzbeschreibung:

Abb. 4 Anzeige von Suchergebnissen (Ausschnitt) / Steckbriefe in der Merkliste